

Hypena Obsitalis Hb.

Von dieser bei uns höchst gemeinen Deltoiden-art kommen zwei sehr konstante und verschiedene Formen vor. Die eine scharf gezeichnete, die als Stammart gelten muss, zeichnet sich bekanntlich durch eine sehr blassbraune breite Mittelbinde und einen ebenso gefärbten Aussenrand und Apikalfleck der Vorderflügel aus, ferner befinden sich etwas verlängerte weissliche Schuppen um die Ring und Nierenmakel, welche selbst ebenso wie der dazwischen liegende Raum in der Mittelzelle intensiv schwarz ist.

Bei der dunkeln Form, die ich *ab. Obscura* nenne sind die Vorderflügel gleichmässig dunkelbraun, nur die Wellenlinie gegen das (*nicht lichtere*) Saumfeld ist zuweilen etwas deutlicher rotbraun. Im übrigen sind alle lichten und dunkeln Zeichnungen verschwunden, an Stelle der Makeln befinden sich nur (erhöhte) schwarze Schuppen, die Ringmakel fehlt auch wol ganz.

Diese Form ist ebenso häufig wie die lichte.

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

Genus Brepnos O.

B. parthenias L. Mit der folgenden Art eine unserer ersten Frühlingseulen, in manchen Jahren schon im Februar, sicher aber im März und April auf dem Uto und Zürichberg zahlreich am Tage fliegend. Die Raupe lebt an *Betula alba* und *Fagus silvatica*.

B. notha Hb. Seltener als die vorige und gleichzeitig mit dieser auf dem Uto und Zürichberg verbreitet. Die Raupe lebt an *Populus*- und *Salix*-Arten, *Betula alba*.

E. Geometrae.**Genus Pseudoterpna H. S.**

P. pruinata Hfngl. Ziemlich selten bei Engstringen und am Katzenssee, Fällanden, oberhalb Triichterhausen im Juni, eine zweite Generation kam mir nicht vor. Die Raupe lebt an *Genista*, *Sarothamnus* und *Cytisus*.

Genus Geometra Boisid.

G. papilionaria L. Selten; in 2 Generationen Mai und August nach Sonnenuntergang im Stöckentobel und an der Waldlisière der Wollishofer Allmend gefangen. Die Raupe überwintert und ist im Frühling schon sehr zeitig auf Birken und Erlen zu treffen.

G. vernaria Hb. Ziemlich selten im Juni und Juli am Waldsaum der Dübendorfer Strasse und in den Anlagen beim Burghölzli gefunden. Die Raupe lebt an *Clematis vitalba* und *Anemone pulsatilla*.

Genus Phorodesma Boisid.

Ph. pustulata Hfngl. Selten und einzeln im Juni auf dem Zürichberg und Uto. Die schwer auffindbare Raupe repräsentirt eine sonderbare Erscheinung. Aus ihren eigenen Excrementen und aus solchen von Vögeln verfertigt sie mit Beziehung von Pflanzentheilen eine Hülle, die sie fast völlig verbirgt und unter deren Schutz sie sich fortbewegt. Sie lebt an Eichen.

P. smaragdaria F. Sehr selten im Juli am südwestlichen Abhang des Uto. Die Raupe verfertigt sich eine ähnliche Schutzvorrichtung wie die vorige und lebt auf *Achillea millefolium* und *Tanacetum*.

Genus Nemoria Hb.

N. viridata L. Nicht selten in 2 Generationen, Mai und August, bei Tage und in der Dämmerung liegend; am Katzentisch, häufiger am Waldsaum zwischen Affoltern und Oerlikon und oberhalb Regensberg in dem zur Hochwacht führenden Wald. Die Raupen leben an *Salix caprea*, *Prunus spinosa*, *Betula alba*, *Crataegus oxyacantha* und *Corylus avellana*.

N. porrinata Z. Seltener und wie die vorige in zwei Generationen bei Fällanden, am Katzenssee und am Rand des Rieds zwischen Oerlikon und Affoltern anzutreffen. Die Raupe ist im Oktober erwachsen, verpuppt sich noch im Herbst, sie lebt an *Erica*, *Rubus*-Arten und *Genista tinctoria*.

N. strigata Müll. Nur einmal, 1880 häufiger auf dem Grat des Uto, sonst einzeln in zwei Generationen am Katzenssee und bei Fällanden getroffen. Die Raupen durch Abklopfen der *Rhamnus*-Büsche am Katzenssee erhältlich, weitere Futterpflanzen sind: *Rosa canina*, *Quercus pedunculata*, *Prunus spinosa*.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Beobachtungen an Wespennestern.

Von Prof. Dr. Rudow.

Eumenes arbustorum H. S. Diese Art kommt im Norden Deutschlands seltener vor als die beiden anderen, *E. coarctatus* und *pomiformis*, so dass auch die Nestbauten nur vereinzelt angetroffen werden. Diese unterscheiden sich von den beiden erwähnten auf das unzweideutigste und lassen die Selbständigkeit der Art durchaus nicht im Zweifel. Während die Zellen jener nur einzeln, oder wenigstens immer

getrennt von einander stehen, bilden die Nester von *arbustorum* eine kleine Kolonie von drei bis sechs Zellen dicht gedrängt aneinander geheftet, so dass sie Aehnlichkeit haben mit denen einiger *Osmia*-Arten. Die Zellen sind aus zähem Lehm gebaut, haben meist auch eine lehmgelbe Farbe, nur sehr selten eine graue und erreichen gewöhnlich nicht die Grösse der verwandten Arten. Ihre Gestalt ist fast kugelig, das kleine Ansatzstück mit dem Flugloche ist nur wenig hervorragend, bei den andern gross, auch wird es hier selten von der auskriechenden Wespe benutzt. Gewöhnlich bricht diese ein Stück der Stelle aus und verlässt sie durch diese grosse Oeffnung. Der Grund der einzelnen Zellen ruht nicht immer gemeinsam auf dem stützenden Zweige, die mittleren stützen sich auf die Nachbarzellen, so dass ein kugelförmiges aber höckeriges Gebilde entsteht. Die einzelnen Zellen sind im Bau denen der andern Arten gleichend, mit wulstigen Reifen ringsherum, den einzelnen Ansatzstellen entsprechend. Das Innere ist glatt und wenig glänzend und mit glatten Räupchen dicht vollgestopft, die sowohl kleinen Spannerarten als auch glatten Blattwespen angehören. Schmarotzer haben sich niemals aus einem Baue erhalten können.

André schreibt in seinem Werke: „*Les hyménoptères de l'Europe et d'Algérie*“, dass die Nester von *Eumenes pomiformis* und *coarctatus* nicht gut von einander zu unterscheiden sind. Dieser Ansicht muss ich aber nach meinen Erfahrungen über die Bauten beider Wespen widersprechen. Eine Reihe solcher, die vorliegen und beobachtet worden sind, zeigen immer einen Unterschied in der Art, dass *E. pomiformis* L. ihre Zellen einzeln oder nur zu zwei, aber getrennt stehend, an dünne Zweige heftet, so dass der Zweig ganz in den Grund derselben eingeschlossen wird, *E. coarctatus* L. dagegen setzt ihre Brutzellen immer zu mehreren, aber auch getrennt von einander an Mauern, Steine, Bretter, so, dass sie mit breiter Grundfläche auf der Unterlage ruhen und wenig mehr als eine Halbkugel bilden.

Die innere Einrichtung ist bei beiden übereinstimmend, wie schon erwähnt mit glatten Räupchen versehen und mit mässig glatten Wänden. Viele aus den Nestern ausschließende Wespen haben die Zugehörigkeit bekundet, so dass ein Irrthum ausgeschlossen ist. Möglich ist es aber, dass die klimatischen Einflüsse vielleicht Abweichungen zulassen.

In demselben Werke nimmt A. auch an, dass alle in Europa vorkommenden *Polistes*-Arten nur Abweichungen der einzigen *P. gallicus* L. sind, trotzdem

die Grösse und Zeichnungen so sehr verschieden sich zeigen, dass man wohl an mehrere zu trennende Arten denken muss. Trotzdem Saussure, Smith, Schenck und andere mehrere bestimmt unterschiedene Arten, wenigstens *P. gallicus* und *diadema* gelten lassen, abgesehen von *biglumis*, wollte sich A. nicht dazu verstehen und bestimmte alle ihm zur Bearbeitung überlassene als *gallicus* var. Selbst die in Kleinasien und dem Gebiete des Mittelländischen Meeres vorkommenden *maculatus* Dew. und *hebraeus* Fabr. verwarf er als berechnigte, was um so mehr zu verwundern war, als diese so sehr charakteristisch gezeichnet sind.

Ich hatte Gelegenheit verschiedene bevölkerte Nester von *Polistes* zu erhalten, massenhafte aus Deutschland, einige aus Sicilien, andere aus Syrien und Griechenland, welche schon äusserlich sich als verschieden in Gestalt, Farbe und Anordnung zeigen und auch verschiedene Wespen auschlüpfen liessen.

Unsere einheimische Art *P. gallicus*, überall vorkommend und an Schilf, Gartensträuchen, Kübelpflanzen u. a. Orte bauend ist wohl bekannt. Sie stellt ihre Zellwaben so her, dass der stützende Stiel sich in den meisten Fällen genau in der Mitte befindet und nur bei Erweiterungsbauten ein wenig excentrisch zu stehen kommt. Die Grösse ist gewöhnlich nur bis acht Centimeter im Durchmesser haltend, die Farbe immer blaugrau und die Baumasse weich, selten stehen zwei Wabenreihen übereinander.

Der Bau von *P. diadema* dagegen ist unregelmässig, elliptisch oder eingebuchtet. Der Aufhängungsstiel steht niemals im Mittelpunkte und ist schon nach Anlage weniger Zellenkreise zu einer excentrischen Stellung gedrängt. Die Farbe ist bei den von mir beobachteten Nestern hellgelb bis lehmfarbig, besonders die obere Deckseite glänzend, wenig höckerig, weil die einzelnen Zellen am Grunde eng aneinander gedrängt sind und keine Zwischenräume übrig lassen. Im allgemeinen sind die Zellen etwas kleiner und die Deckel von gelbweisser Farbe. Das ganze Gebilde hat eine Grösse von 10 Centimeter Durchmesser nach der schmalern Seite, wenn es vollendet ist, natürlich findet man auch kleinere Baue, welche noch in der Entwicklung begriffen sind.

P. maculatus Dew. ist im Nestbau wenig verschieden von dieser Art, die Unregelmässigkeit tritt aber noch mehr in Form von Einbuchtungen hervor, die Farbe ist ebenso und die Excentricität des Stieles stark vorhanden.

P. hebraeus Fbr. baut von dieser Gruppe die grössten Nester, die manchmal einen Durchmesser von über 20 Cm. haben. Die Unregelmässigkeit ist noch grösser, die Einbuchtungen stärker, indem neue Ansätze an beliebigen Seiten angebracht werden. Die Grösse der Waben bedingt es, dass ein Stiel nicht zureicht und zur besseren Stütze zwei oder drei zum haltenden Zweige geführt werden müssen, entsprechend der Ausdehnung des Baues in die Länge.

Die Farbe ist hellkergelb, die Deckel sind meist gelb gefärbt, die Oberseite ist mässig gewölbt, so dass die mittleren Zellen unten ein wenig zurücktreten. Der Zusammenhang ist dicht und die einzelnen Zellenvorsprünge oben nur wenig zu bemerken.

Aus dieser Verschiedenheit der Nestbauten dürfte wohl auch hervorgehen, dass die erwähnten Erbauer: *gallicus*, *diadema*, *hebraeus* ihre selbständige Artberechtigung verdienen, weil doch sonst auch eine Uebereinstimmung in ihren Thätigkeiten vorhanden sein müsste.

Entomologisches aus Südbrasilien.

Von J. P. Schmalz.

(Fortsetzung.)

Etwas ganz anderes ist es auf dem Hochlande. Wenn ich jemals Gelegenheit hatte, dorthin auf Excursionen zu gehen, so fand ich fast stets von jeder Species, sowohl von Käfern wie Schmetterlingen, eine Anzahl Individuen. Sollte dieses mit dem gleichmässigeren Pflanzenbestande auf dem Hochlande gegen den tausendfältig verschlungenen Wirrwar der Küstenvegetation in Beziehung stehen? So manigfaltig und reich nun auch die Insekten hier vertreten sind, so schwierig ist es dennoch, derselben in grösserer Anzahl habhaft zu werden; nur wenn man die Fundorte genau kennt und die rechte Zeit benützen kann, gelingt dieses, kommt man auch nur einige Tage später an, so haben sicherlich schon die unzähligen Insektivoren alles erwünschte weggefangen, als besonders gefräßige Insektenvertilger sind zu bemerken: Fledermäuse, Kröten, Eidechsen und eine Menge Vogelarten, die nur von Insekten leben, diesen letzteren haben wir auch wohl zu verdanken, dass die Wanderheuschrecke, welche schon öfters in Schwärmen vom südlichen Hochlande her nach hier verschlagen wurde, sich nicht vermehrt hat, sondern bald bis auf die letzte Spur verschwand. Nur ein Sammler kann verstehen, wie ärgerlich es ist, wenn man seine freie Zeit in glühender Sonnenhitze oder im dampfenden Schatten der Gebüsch durch Bremsen und Mosquitos gepeinigt, anwendet, um seine Samm-

lung zu vermehren und dann nach stundenlangem erfolglosem Suchen sieht, wie sich die „Bemtevis“ auf den Baumästen die so sehr gewünschten Käfer wohlschmecken lassen, oder wenn man endlich einen der hier so artenarmen *Carabus* zu fassen gedenkt, eine scheussliche Kröte ihre spannlange Zunge danach schleudert und beim verschlucken des Ersehnten mit den Augen zwinkert, als wollte sie den Betrogenen höhnen. Die meiste Ausbeute liefert noch ein zur richtigen Zeit, d. h. im Frühjahr gemachter Waldschlag, wo man dann bei günstiger Witterung an den umgehauenen Bäumen, Schlingpflanzen, Orchideen und Blattwerk viele *Longicornia* und *Cuculionidae* findet. Auch an zur Sommerszeit umgehauenen *Figueiras* kann man bis zu 6 Stück *Acrocinus longimanus* in verschiedenen Grössen bei einander finden, ebenfalls an *Figueiras* findet man in Menge *Acrocinus accentifer*, *macromerus crinitarsis*, *Brenthus* und *Ptychoderes* versch. Species, einzeln auch *Semiotus* und *Chaleolepidius*. Fast jeder Baum hat seine ihm eigenthümlichen Insekten die nur zufällig anderswo gefunden werden. Sehr reich an Arten finden sich Bock und Rüsselkäfer, auch *Lamellicornia* gibt es in vielen Arten, jedoch nur Jahrweise; einige davon in grösserer Anzahl, doch gibt es keine die in so grosser Menge jemals auftreten wie z. B. drüben die Maikäfer.

(Schluss folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. in B. Besten Dank für Besorgung; mir ebenso unverständlich.

H. H. in R. Wird sobald als möglich erledigt.

H. v. R. in H. Nachricht erhalten.

Wohnungs-Veränderung.

Die jetzige Adresse des Hrn. W. Windrath lautet:

W. Windrath, Post-Office, Singapore.

Anzeigen.

Die 7. Lieferung von **Rühl, palaearktische Grossschmetterlinge** erscheint spätestens im August.

Ernst Heyne, Buch- und Naturalienhandlung.

Das Vereinslokal des Wiener entomologischen Vereins befindet sich von nun an, Wien I, Jasomirgottgasse No. 3/5, im Pschorrbräu, und werden die Vereinsabende, zu welchen auswärtige Gäste auf das freundlichste eingeladen sind, wie bisher jeden Freitag abgehalten.

Der Schriftführer:

Karl Mandl,

I, Börsegasse 15.

Der Vorsteher:

Johann Prinz,

II, Franzensbrückenstr. 14.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen an Wespennestern. 59-61](#)